

Jahrestagung DGHO, OeGHO, SGM0 und SGH+SSH, Berlin

Krebsbehandlung heute: Innovative Konzepte für komplexes Geschehen

Dank verbesserter Früherkennung sowie der Weiterentwicklung von Diagnostik und Therapie überleben heutzutage mehr als die Hälfte der Patientinnen und Patienten ihre Erkrankung. Diese Erfolge führen zu neuen Herausforderungen: Mit welchen Nebenwirkungen und Spätfolgen ist zu rechnen? Unter welchen beruflichen, sozialen und finanziellen Belastungen leiden gerade junge Krebskranke? Innovative Forschung als Chance für die Patienten, die Komplexität von Tumorerkrankungen, sowie die sozioökonomische Aspekte von Krebserkrankungen waren zentrale Themen der Jahrestagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaften für Hämatologie und Medizinische Onkologie.

Innovative Forschung bedeutet neue Chancen für Patienten: Für Patienten mit fortgeschrittenem Schilddrüsenkarzinom gibt es fast keine wirksamen Medikamente. Eine grosse internationale Studie, die von **Prof. Dr. med. Ralf Paschke** aus Leipzig vorgestellt wurde, zeigte erstmals, dass die gezielte Behandlung mit Sorafenib bei diesen Patienten zu einem Rückgang der Erkrankung und zu einer längeren krankheitsfreien Zeit führt. Die Arbeit „Sorafenib bei Patienten mit lokal fortgeschrittenem oder metastasierendem Radioiodid-refraktärem differenziertem Schilddrüsen-Karzinom“ wurde denn auch als eines der Best Abstracts ausgezeichnet.

Eine weitere als einer der besten Beiträge ausgezeichnete Arbeit befasste sich mit dem bislang ungelösten Problem der ruhenden Tumorzellen auch Schläfer genannt. Wie können Zellen oft über Jahre mit wenig Stoffwechselaktivität überleben? Ein Forscherteam um **PD Dr. Dr. Sonja Loges** aus Hamburg identifizierte das „Growth Arrest-Specific Antigen 6 (Gas6) als potentiell kritischen Regulator.

Den renommierten mit 7500 Euro dotierten Artur-Pappenheim-Preis für herausragende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Hämatologie wurde dieses Jahr von der DGHO an Georg Lenz, Professor für Molekulare Pathogenese an der Berliner Charité, für seine Arbeit „PTEN loss defines a PI3K/AKT pathway-dependent germinal center subtype or diffuse large B-cell lymphoma“ verliehen. Das Team von Prof. Lenz beschäftigt sich mit aggressiven Lymphomen. Es konnte zeigen, dass mehr als 50 Prozent des Subtyps GCB (germinal center B-cell-like) durch einen Verlust des Tumorsuppressors PTEN charakterisiert sind. Dieser Verlust führt zu einer konstitutiven Aktivierung des onkogenen PI3K/AKT Signalweges und zur Hochregulation des onkogenen Transkriptionsfaktors MYC. Die Hemmung des PI3K Signalweges könnten ein vielversprechender Ansatz bei PTEN-negativen GCB DLBCL Patienten sein, wie aus weiteren Analysen hervorgeht. Damit eröffnet sich auch für diese aggressiven Lymphomformen eine Perspektive für gezielte Therapie.

Genetische Heterogenität von Tumoren und ihre Herausforderung

Zellen, die von ein und demselben Tumor stammen, können unterschiedliche genetische Merkmale aufweisen, betonte **Prof. Dr. med. Richard Greil**, Kongresspräsident der Jahrestagung. Eine mögliche Konsequenz sei die Resistenz von Zellen in Teilen eines Tumors, obwohl der Grossteil des Tumors medikamentös behandelbar wäre. Diese genetische Heterogenität von bestimmten Tumorarten, wodurch unterschiedliche Anteile des Tumors unterschiedlich auf therapeutische Interventionen ansprechen, mache die Implementierung neuer therapeutischer Strategien notwendig, so Greil. Ein wichtiger Weg sei beispielsweise die Identifizierung von Gemeinsamkeiten aller Zellen eines entsprechenden Tumors, die therapeutisch angesprochen werden können.

Sozioökonomische Aspekte von Krebserkrankungen

Mögliche Zusammenhänge zwischen sozioökonomischem Status und der Entstehung sowie dem Verlauf von Krebserkrankungen wurden von Prof. Greil ebenfalls angesprochen. „Krebs fördert Armut und Armut fördert Krebs“ stellte der Referent fest. Krebspatientinnen und -Patienten haben eine schlechtere berufliche Prognose und sind wirtschaftlich weniger gut gestellt. Mit diesem Wissen und vor dem Hintergrund des demografischen Wandels betonte **Prof. Mathias Freund**, der Geschäftsführende Vorsitzende der DGHO, dass es unser aller Aufgabe sein wird, dafür zu kämpfen, dass ältere Patientinnen und Patienten nicht aufgrund ihres Alters bei therapeutischen Entscheidungen bewusst oder unbewusst benachteiligt werden.

Innovation und Nachwuchs

Die Förderung von ärztlichem Nachwuchs sowohl in der Forschung als auch in der Praxis sei für die Onkologie von eminenter Bedeutung, stellte Prof. Freund fest. „Wir werden die neuen Herausforderungen in der Hämatologie und Onkologie nur meistern, wenn wir den wissenschaftlichen und ärztlichen Nachwuchs für das Fachgebiet begeistern“, so der Vorsitzende der DGHO Prof. Freund wies in diesem Zusammenhang auf die im Rahmen der Jahrestagung verliehenen Preise für junge Ärztinnen und Ärzte. „Medizin braucht Innovation, und Innovation braucht junge Menschen“. Freund machte die Motivation der DGHO anhand eines gemeinsam mit der José Carreras Leukämie-Stiftung ins Leben gerufenen Promotionsstipendiums deutlich. „Wir möchten Studierende der Humanmedizin und anderer benachbarter Fachgebiete motivieren, sich im Rahmen ihrer Promotionsarbeit über ein Jahr Vollzeit mit der Leukämieforschung zu beschäftigen. Diese Forschung hilft den Betroffenen, liefert aber auch entscheidende Impulse für die Diagnose und Therapie anderer bösartiger Erkrankungen. Und wir hoffen darauf, die jungen Menschen auch langfristig für die Wissenschaft zu motivieren.“

▼ WFR